

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Belegpreis: Romant. d. Post K 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., aus 38 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
K 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinens der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste
u. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannensblatt, / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 135

Altensteig, Dienstag, den 13. Juni 1939

62. Jahrgang

Der Führer im Gau Oberdonau

Am 12. Juni. Auf der Rückreise von der Reichstheaterfest-
woche in Wien traf der Führer am Montag zu einem kurzen
Aufenthalt in Linz ein und setzte anschließend seine Fahrt im
Kraftwagen fort.
Die Bevölkerung bereicherte dem Führer auf der Fahrt durch
sein Heimatgau überall begeisterte und herzliche Rundgebungen.

Schluß der Reichsnährstandsjah- Tierpfleger-Rundgebung zum Abschluß der Reichs- nährstandsjah

Am 12. Juni. Der letzte Sonntag der 5. Reichsnährstands-
ausstellung in Leipzig brachte noch eine Besucherzahl von weit
über 100 000. Die Gesamtbesucherzahl beträgt nunmehr 752 000.
Sie ist damit die am höchsten besuchte aller bisherigen Reichs-
nährstands-Ausstellungen. Den Abschluß bildete eine Rede des
Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers R. Walter
Darré auf dem ersten deutschen Tierpflegertreffen, zu dem
über 5000 Metzler, Schäfer und Schweinewärter zusammengekom-
men waren. Reichsminister Darré erinnerte an den Weltkrieg
und wie an der Ernährung verloren haben. Seit 1933 war es
hinter das Bestreben der agrarpolitischen Führung, eine Kata-
strophe wie 1918 in der Ernährungspolitik nicht noch einmal ein-
zutreten zu lassen. „In diesem Kampf sind wir“, so erklärte Reichs-
minister Darré, bis heute Sieger geblieben. Man erzähle mit
Stolz, was es heute alles nicht gibt, sondern man vergleiche
das, was wir damals, vier Jahre nach der Volkserhebung von 1914
vor Hunger zusammengebrochen sind, und daß wir heute, sechs
Jahre nach der nationalsozialistischen Erhebung, alle in Deutsch-
land leben.“

Einschließend hatte der Reichsbauernführer festgestellt, daß für
die Teilnahme an dem Reichspflegetreffen von vornherein
bestanden hatte, um öffentlich und eindringlich für die treue
Arbeit der Tierpfleger bei der Sicherung der Nahrungsfrei-
heit zu danken und als Minister zum Ausdruck zu bringen, wel-
che warme Interesse die Staatsführung an ihrer Arbeit nimmt.
Er selbst sei stolz darauf, den Titel eines Schweinewärter zu haben.
Er wisse, daß vieles gerade die Tierpfleger bedrücke, wie aber
die Soldaten aus dem Weltkrieg und die Kämpfer der Bewegung
von 1933 wüßten, daß man nicht auf die Leichten, sondern
auf die schweren Stunden des Kampfes stolz ist, so gehe es heute
ähnlich dem ganzen Landvolk. Bei dieser Leistung in stiller Ar-
beit seien die Tierpfleger an einer der entscheidendsten Stellen
eingeschaltet. Anschließend wurden dem Reichsbauernführer die
Einger im Reichsberufswettbewerb der Fachgruppe Metzler und
Schäfer vorgestellt, denen er als Zeichen der Anerkennung eine
glatte Uhr überreichte.

Erntehilfseinsatz der Studierenden

Der Reichserziehungsminister hat in Anerkennung der Bedeu-
tung des durch die Reichstudentenführung durchgeführten Land-
volkes und der Erntehilfe verfügt, daß jede Hilfe bei dem Ar-
beitsmangel in der Landwirtschaft im Interesse der Sicherstel-
lung der Ernährungsfrage Förderung verdient. Die Rektoren
der Hochschulen des Großdeutschen Reiches werden daher er-
mächtigt, diejenigen Studenten, die sich in den Dienst der dies-
jährigen Erntehilfe stellen, schon vom 15. Juli ab ohne Nachteil
von der Teilnahme an den Vorlesungen und Übungen zu be-
freien. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß den Betroffenen in
der Ablegung etwaiger Zwischenprüfungen usw. kein Nachteil
entsteht. Damit hat Reichsminister Rauß dem groß-
jährigen Erntehilfseinsatz der Studierenden, der durch den Reichs-
nährstandsjah angeleitet wird, die Anerkennung verliehen.
Auf dem diesjährigen Reichsstudententag in Würzburg verkündet
wurde und der 25 000 Studierenden umfassen soll, Rechnung ge-
nommen.

Zehnjahresplan bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn hat auf weite Sicht umfassende Maß-
nahmen ergriffen, um ihre Leistungsfähigkeit für die erhöhten
Anforderungen an allen Gebieten zu sichern. Wie Ministerialdirigent
Dr. Kühne vom Reichsverkehrsministerium hierzu in der „Reichs-
bahn“ u. a. mitteilt, wird für den Ausbau und den Umbau der
Reichsbahn ausbaubereitungswerke zur Zeit ein Zehnjahresplan aus-
gearbeitet. Diese Maßnahme soll auf weite Sicht die Leistungs-
fähigkeit des Erhaltungsbetriebes sichern. In diesem Zehnjahres-
plan werden neue Werke entstehen und vorhandene Werke auf
ihre Leistungsfähigkeit gebracht, denn es werden mit der
Vergrößerung der Zahl der Schienen- und Straßenfahrzeuge der
Reichsbahn auch neue Werkstätten gebraucht. Der Neubau von
Betriebsstätten im Rahmen des Zehnjahresplanes beginnt mit den Bau-
arbeiten in Berlin, München und Hamburg. Dabei werden mit
dem Bau von Kraftwagenausbaubereitungswerken in Berlin und
Jahrbuch erstmalig Sonderwerke der Reichsbahn für dieses Auf-
baugeschäft entstehen. Mit der Leistungssteigerung im Ver-
kehrsbetrieb sind verbunden Verbesserung des Arbeitsablaufes
und der Arbeitsverfahren und eine sorgfältige technisch-wirt-
schaftliche Überwachung der einzelnen Betriebe. Insbesondere
werden alle Maßnahmen zur Pflege der Gesundheit und der Ar-
beitsfähigkeit gefördert. Für die Reichsbahn, die einschließlich
der Dampfer über 10 000 Bedienstete in ihren Ausbaubereitungs-
werken hat, wird weiter als notwendig erkannt, bei größeren Lehrstän-
gen besondere Lehrklassenabteilungen zu bilden.

Amerikas Teilnahme am Weltkrieg ein Trick

Protest gegen die Rolle eines Polizeiführers der Welt

Newport, 12. Juni. In Eastchester im Staate Newport be-
suchte in einer großangelegten Rede der führende Republikan-
er Hamilton Fish Roosevelt offen der Kriegstreibererei.

Er erklärte eingangs, Amerika habe keine loyalen Bürger,
als die deutschen Väter. Sie hätten im Unabhängigkeitskrieg
ihre Leben geopfert und im Bürgerkrieg unter Jutz und Sigel für
die Unteilbarkeit der Union ihre Haut zu Markte getragen. Sie
hätten aber auch im Frieden mit großem Erfolg den Staaten
gedient, denn der Wohlstand der Städte des mittleren Westens
wie Chicago, Milwaukee, St. Louis und St. Paul seien großent-
teils auf die Mitarbeit der deutschen Einwanderer und ihrer
Nachkommen zurückzuführen.

Amerika habe keine Veranlassung, seine Jugend zugunsten
der einen oder anderen europäischen Macht abzuschlachten zu lassen.
Fish nannte es einen frechen Trick der Weltgeschichte, daß Amerika
im Jahre 1917 die Jugend auf französische Schlachtfelder geschickt
habe, um angeblich die Demokratie zu retten und künftige Kriege
unmöglich zu machen. Der letzte Trick werde heute wiederholt.
Man müsse aber wissen, daß das Staatsdepartement, wenn es
von kollektiver Sicherheit, wirtschaftlichen Sanktionen und ähn-
lichem spreche, nur einen blutigen, tödlichen und zerstörenden
Krieg meine.

Fish stellte folgendes Friedensprogramm auf: Schlichtungs-
pakte mit allen europäischen Staaten, aufgrund deren die Part-
ner — außer im Notfall — auf einen Krieg verzichten. Die
Entscheidung über Krieg oder Frieden müsse allein dem Kongreß
überlassen werden. Ferner sei es notwendig, dem USA-Vol-
ksrat die Initiative zum Krieg zu verweigern. Notwendig sei es auch,
alle Bemühungen der Internationalisten und Interventionisten,
die Bundesregierung zum Polizeiführer der Welt zu machen,
ein für alle Mal zu vereiteln. Fish schlug schließlich eine Ab-
rüstungs- und Friedenskonferenz vor und verlangte das Verbot

der Rüstungsausfuhr im Krieg und im Frieden. Man müsse
die Vereinigten Staaten von Nordamerika dadurch retten, daß
man einen Krieg vermeide, vor der eigenen Tür lehre und zu-
nächst im eigenen Lande die Arbeitslosigkeit abschaffe.

Fish forderte seine Zuhörer auf, den Antikriegsflug durch
telegraphische und schriftliche Proteste gegen die fälschlicherweise
„Neutralitätsbill“ genannte Vorlage des Kongresses zu unter-
stützen. Das USA-Volk dürfe einem Manne wie Roosevelt keine
Vollmachten erteilen, weil diese letzten Endes einer indirekten
Kriegserklärung an die von Roosevelt mehr als einmal genann-
ten „Angriffsstaaten“ gleichkämen.

Eine beherrschte Rede Roosevelts

Newport, 12. Juni. In Westpoint im Staate Newport hielt
Roosevelt anläßlich der Jahresabschlussfeier in der Militärakade-
mie vor den Kadetten und Offizieren eine Ansprache, in der
er erklärte, daß die amerikanische Armee nur zur
Verteidigung des Staates, nicht aber zu Angriffszwecken da sei.
Er bemühte sich auch im weiteren Verlauf seiner
Ausführungen offensichtlich, auch einmal auf die Gefühle der
besorgten Amerikaner Rücksicht zu nehmen, die in seiner aggressi-
ven Einmischungs politik eine schwere Gefahr für den Frieden
erblickten.

Ueber den Königsbesuch führte er aus, daß er die Befestigung
und Anerkennung der Herzlichkeit und des guten Einverständnisses
zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika
sei. Seine Bedeutung liege in der Tatsache, daß die Freundschaft
zwischen beiden Ländern sich ungehindert entwickeln könnte, weil
beide ohne Furcht voreinander lebten.

Neue Auswüchse polnischer Großmannsfucht

„Ostpreußen ist Polens Lebensraum“

Warschau, 12. Juni. Welche Verwirrung die englische Einkrei-
slungspolitik in polnischen Hirnen angerichtet hat, beweisen einige
Entscheidungen des berüchtigten Westverbandes, der in
Warschau tagte. Die Stillblüten dieser Entscheidungen sind neue
Beweise dafür, daß gewisse Kreise in Polen in ihrer krankhaften
Großmannsfucht jeden Sinn für politische Tatsachen und Kräfte
verloren haben. Deutschlands Schicksal ist nach Ansicht dieser
Kreise bereits so gut wie besiegelt. Jedenfalls wird nur noch von
den „heutigen politischen Grenzen des Reiches“ oder von den
„künftlichen und vorläufigen Grenzen“ gesprochen. Die Deutschen
in Polen werden als ein künstlich angelegtes Element bezeichnet.
Im Gegensatz zu der angeblich unerträglichen Lage der Polen in
Deutschland sei die Lage der Deutschen in Polen „mehr als nur
privilegiert“. Dieser Tatbestand könne nicht weiter gebuldet, son-
dern müsse radikal geändert werden, heißt es dann weiter in
diesen Entscheidungen, und mit dieser Begründung wird der
Aufruf zu neuen Deutschenversorgungen in Polen geliefert. Mit
unmißverständlicher Offenheit wird verlangt, die Behörden und
das polnische Volk müßten dafür Sorge tragen, daß das deutsche
Element in den Grenzgebieten beseitigt werde.

In einem Vortrag wurde zum Beispiel erklärt, Ostpreußen sei
Polens Lebensraum und man ließe zur Zeit vor der wichtigen
Aufgabe, die polnische Expansion auf diese „urpolnischen Ge-
biete“ zu lenken. Die Deutschen in der Weichselniederung bezeich-
nete der Vortragende in diesem Zusammenhang als „heute nicht
nur überflüssig, sondern schädlich“.

Diese Hege gegen alles, was deutsch ist, fällt in Polen auf
fruchtbarsten Boden, und der einzige praktische „Erfolg“ dieser
Hahausbrüche sind immer neue Opfer des Deutschtums.

Polnischer Zollinspektor versucht Spionage

Danzig, 12. Juni. Amlich wird mitgeteilt: In der Nacht zum
10. ds. Mts. hat der polnische Zollinspektor Lipinski versucht,
durch Wortregelung falscher Tatsachen, wie die Behauptung, er
sei ehemaliger deutscher Reserveoffizier, einige Teilnehmer der
SA-Gruppenwettkämpfe zu landesverräterischen Äußerungen zu
veranlassen. Ferner hat Lipinski den Versuch gemacht, zwei SA-
Männer in hinterhältiger Weise im Auto über die Grenze zu
schaffen. Da diese Versuche vergeblich waren, hat er sich zu beleidi-
genden Äußerungen gegen den Führer und Tatkraften gegen die
SA-Männer hinreißten lassen. Die SA-Männer setzten sich
zur Wehr und verurteilten die Polizei. Ein gerichtliches Ver-
fahren wegen Menschenraubes und Vergehens nach Paragraph
130, Abs. 2 des BGB, sowie wegen Falschverhaltens ist gegen Li-
pinski eingeleitet worden. „Muskromany Kurjer Codzienny“ gibt
sich alle Mühe, den Tatbestand im Falle Lipinski ins Gegenteil
zu verkehren.

Geständnis des spionierenden Zollinspektors

Danzig, 12. Juni. Wie der „Borposten“ meldet, hat der pol-
nische Zollinspektor Lipinski ein Geständnis abgelegt und bei der
Vernehmung angegeben, er stehe als polnischer Zollinspektor im
Dienst der polnischen Spionageabteilung. Er gab weiter zu, die
Aufgabe gehabt zu haben, zwei SA-Männer auf schnellstem
Wege nach Gdingen zu bringen. Lipinski hatte sich an die SA-
Männer herangemacht, von denen er annahm, daß sie aus Ost-
preußen stammten und namentlich mit den danzig-polnischen
Grenzverhältnissen nicht Bescheid wüßten. Er verlor sich vorläufig
herauszubekommen, zu welchem Zweck sie in Danzig wären, wo-
bei der Hinweis auf die stattfindenden Gruppenwettkämpfe der
SA ihn augenscheinlich keineswegs befriedigte. Als Lipinski nun
die SA-Männer einlud, eine Autofahrt zu unternehmen, da er
ihnen auch Gdingen zeigen wolle, das sie unbedingt gesehen
haben müßten, wenn sie schon einmal in Danzig seien, ging den
Danziger SA-Männern ein Licht auf. Sie nahmen an der
Fahrt teil. Als Lipinski schließlich mit offenen Karten zu spielen
begann, vertraulicher wurde und gar schließlich in unklarer
Weise selbst über den Führer zu schimpfen begann, handelten
die SA-Männer. Sie fanden bei dem angeblichen „deutschen
Oberleutnant“, als welcher er sich ausgegeben hatte, polnische
Papiere und entwarnten so den polnischen Zollinspektor Lipinski.
Trotz seiner Flucht in den nahen Küstenwald bei Bohnsdorf gelang
es der Polizei, seiner habhaft zu werden.

Lettisches Militärblatt dementiert Fügengerüchte

Riga, 12. Juni. In bemerkenswert eindeutiger Form lehnt
das lettische Militärblatt „Latvijas Karonis“ die englischen und
sowjetrussischen Garantiepläne für die baltischen Staaten ab und
begrüßt mit größter Genugtuung die Unterzeichnung des deutsch-
lettischen Nichtangriffspaktes. Das Blatt nennt diese Unter-
zeichnung das größte Ereignis der europäischen Politik in der
vergangenen Woche. Es sei selbstverständlich, daß eine Garantie
nach englisch-sowjetrussischer Art die neutrale Haltung der bal-
tischen Staaten zunichte machen müßte. Daher könne Lettland
mit größter Genugtuung die Tatsache verzeichnen, daß die Ver-
handlungen mit Deutschland hinsichtlich des Nichtangriffspaktes
erfolgreich beendet seien. Die Neutralität und die Unabhängig-
keit der baltischen Staaten sei durch diesen Vertrag gesichert
worden. Unter diesen Umständen, so hebt das lettische Militär-
blatt hervor, erscheine es undenkbar, daß über den Kopf der bal-
tischen Staaten hinweg eine Einigung der drei Großmächte (Eng-
land, Frankreich, Sowjetrußland) über Garantien erfolgen
könnte, die die baltischen Staaten selbst nicht wünschen, sondern
vielmehr zurückweisen.

Wer braucht Walöl?

Eine nützliche Erinnerung zu der Unterhausrede Chamberlains

W.D. Die letzten Reden im Unterhaus brachten insofern eine politische Ueberraschung, als Herr Chamberlain plötzlich erklärte, er habe durchaus Verständnis für die deutschen Bedürfnisse auf Lebensraum. Er bezeichnete es weiter als eine phantastische Idee anzunehmen, Großbritannien plane die Vernichtung des deutschen Handels und aller deutschen Existenzgrundlagen.

Dazu können wir nur sagen: „Die Worte hör' ich wohl, jedoch es fehlt der Glaube!“ Allzu sehr schlagen die Taten Englands den Worten seines Ministerpräsidenten ins Gesicht. So ist beispielsweise doch auch Herrn Chamberlain zweifellos bekannt, daß eine der ernstesten deutschen Sorgen darin besteht, das 80-Millionen-Volk der Deutschen ausreichend mit Speisefetten zu versorgen. Daß dies ein lebenswichtiges Bedürfnis Deutschlands ist, kann ebenfalls niemand bestreiten. Wenn aber nun England ausgerechnet in diesem Jahre die ganze Walölproduktion aufkauft, während in den vergangenen Jahren dabei immer eine vernünftige Teilung zwischen den beiden Großabnehmern Deutschland und England stattgefunden hatte, dann müssen wir schon fragen, wie sich eine solche brutale Ausnutzung der Deutschenkraft mit dem Verständnis für Deutschlands Lebensbedürfnis verträgt.

Man wird uns vielleicht aus England erwidern, daß jeder sich selbst der Küche sei und daß eben auch England das Walöl nötig brauche. Mit dieser Antwort können wir uns aber keineswegs zufrieden geben; denn wir wissen sehr wohl, wie die Dinge für England liegen. Die englische Margarinefabrikation ist keineswegs auf das Walöl angewiesen. Sie besitzt vielmehr ausreichende Möglichkeiten, sich mit pflanzlichen Ölen und Fetten zu versorgen. Denn Margarine wurde ja nach dem Kriege bis zu 80 v. H. aus Pflanzensetteln hergestellt. Und gerade die starke Beteiligung der englischen Margarinekonzerne an der Pflanzensettelproduktion war es ja, die diese Konzerne veranlaßte, sich auch der Walölproduktion anzunehmen, um die Preispolitik auf beiden Gebieten in Einklang zu bringen. Unvergessen wird bleiben, daß im Jahre 1931 der englische Konzern Lever Brothers überhaupt kein Walöl mehr abnahm, um dadurch den Rückgang der Preise für Pflanzensettel aufzubalancieren. Diese Konzernpolitik hatte zur Folge, daß die Walölproduktion von 3 670 000 Fässern in der Fangsaison 1930/31 auf 910 000 Tonnen in der Fangsaison 1931/32 zurückging, d. h. auf weniger als ein Viertel. Der Konzern hatte keine Macht bewiesen und hatte gleichzeitig bewiesen, daß — England das Walöl überhaupt nicht braucht! Daran hat sich auch heute nichts geändert; denn das riesige englische Weltreich kann sich jederzeit mit Pflanzensetteln in ausreichendem Ausmaße versorgen. Wenn man uns trotzdem gerade in diesem Jahre die gesamte Walölproduktion weglauft, so können wir eben darin nichts anderes sehen als die bewusste Absicht, die Ernährung des deutschen Volkes in empfindlicher Weise zu stören. Es war ein Schlag gegen die Existenzgrundlage Deutschlands. Das können uns auch die friedlichen Schalmelentöne des Herrn Chamberlain nicht vergessen machen.

Die britische Kompromißformel

Vor der Abreise Strangs nach Moskau

London, 12. Juni. Vor der Abreise Strangs nach Moskau, der dort bekanntlich den britischen Botschafter in seinen Forderungen mit der Sowjetunion unterstützen soll, fand am Montag im englischen Außenamt noch einmal eine längere Besprechung zwischen Lord Halifax, Strang und dem zur Zeit ebenfalls in London weilenden britischen Botschafter in Paris. Im Anschluß daran empfing Lord Halifax den Sowjetbotschafter in London, Malin, um ihm über die neue britische Kompromißformel zu informieren, die Strang nach Moskau mitnehmen soll.

Die Blätter glauben übereinstimmend berichten zu können, daß eine Kompromißformel für die baltischen Staaten gefunden worden sei. Großbritannien wolle danach vorschlagen, daß sich die drei Mächte im Falle eines indirekten Angriffes gegenseitig zu Hilfe kommen sollten, wenn eine von ihnen in Feindseligkeiten verwickelt werde, „weil sie der Aggression gegen irgend einen anderen Staat Widerstand leisten wolle.“ Für den Fall, daß keine Feindseligkeiten ausgebrochen seien, werde vorgeschlagen, daß sofort Konsultationen stattfinden sollten.

Der Leiter der Abteilung Zentralsuropa im englischen Außenamt, Strang, flog Montag kurz nach 12 Uhr von London nach Moskau ab.

Schweizer Blätter warnen

Genf, 12. Juni. Ein Teil der Schweizer Presse betrachtet die Schwierigkeiten der englisch-sowjetrischen Bündnisverhandlungen als eine letzte Gelegenheit zur Bestimmung. Die Haltung der Schweiz wird von der „Suisse“ dahin ausgelegt, daß auch die französisch-englische Entente in einem Abkommen mit Moskau eine sehr unsichere Sicherung erblicke. Nur die militärischen Fachleute könnten sich über den Wert der Sowjethilfe äußern. Es sei aber allgemein bekannt, daß man in den Nachbarländern der Sowjetunion kein unbegrenztes Zutauen zur Roten Armee habe. Andererseits halte sich das Sowjetregime in Rußland durch eine Diktatur, der die Massen wohl oder übel unterworfen seien. Was werde aber geschehen, wenn sie eines Tages Waffen in die Hand bekämen? Würden die Waffen für eine innere Revolution verwendet, so wäre der Bündniswert Rußlands genau wie im Jahre 1917 auf den Nullpunkt gesunken. Die „Thurgauer Zeitung“ führt aus: Darüber müssen sich auch die Befürworter eines Bündnisses zwischen der Sowjetunion und den Westmächten klar sein, daß die leitenden Männer in Moskau ihre Hoffnungen nicht aufgegeben haben, eines Tages die bolschewistische Idee in Europa triumphieren zu sehen. Man darf wohl annehmen, daß der Moskauer Diktator sich nur vom Gedanken leiten lassen wird, auf welchem Wege er dieses Ziel am besten erreichen könne, wenn er sich endgültig für oder gegen das Bündnis mit den Westmächten zu entscheiden haben wird. Unter diesen Umständen wird die Sowjetunion stets ein unsicherer, ja gefährlicher Verbündeter sein.

Peinliche Fragen an Chamberlain

London, 12. Juni. Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus am Montag von zwei Abgeordneten über den Stand der englisch-sowjetrischen Verhandlungen befragt. Er erklärte, seiner Antwort vom 7. Juni nichts hinzuzufügen zu können, abgesehen von der Tatsache, daß Strang nach Moskau abgeflogen sei. Der Labour-Abgeordnete Dalton fragte darauf Chamberlain, ob es ihm nicht bewußt sei, daß die langen Verzögerungen im Abschluß dieses Abkommens „Unruhe im Lande“ und Zweifel darüber auslösten, ob die Regierung es wirklich ernst meint. Chamberlain sprang sichtlich erregt auf, um zu erwidern, daß Dalton in seinen Andeutungen sehr beleidigend sei. Er sehe keinen Grund, weshalb man die Verzögerungen der britischen Regierung zur Last lege.

Selle Empörung in ganz Spanien

USA. verweigert Rückreise verschleppter spanischer Kinder

Burgos, 12. Juni. Die ganze spanische Öffentlichkeit ist über die Haltung der Vereinigten Staaten empört, die die Rückreise der von den entmenschten roten Horden verschleppten spanischen Kinder verweigerten. Während die spanischen Eltern sich vergebens um die Rückkehr ihrer Kinder bemühen, agitiert man in USA, dafür, daß die Kinder endgültig von Amerikanern adoptiert werden und somit jede Bindung zum Elternhaus verlieren. „Diario Vasco“ schreibt dazu: Während Roosevelts seinen Botschafter nach Burgos sende, um dort amerikanische Interessen zu vertreten, scheint er ganz zu vergessen, daß auch Spanien Interessen in Amerika habe.

Bersärfung der Lage in Tientsin

Neuregelung der Konzessionsrechte angekündigt

Tscho, 12. Juni. Alle aus Tientsin kommenden Meldungen stimmen darin überein, daß sich die Lage in Tientsin infolge der unnachgiebigen Haltung der britischen Behörden bedenklich verschärft habe. Japan sei nunmehr entschlossen, energisch vorzugehen und sowohl die britische wie die anschließende französische Niederlassung zu isolieren. Die unnachgiebige Haltung der britischen Behörden in Tientsin, die die Lieferung der chinesischen Terroristen an die japanischen Behörden nach wie vor verweigern, scheint einen größeren Konflikt heranzubekommen, in dem unter Umständen die Zukunft des ganzen Systems der ausländischen Konzessionen in China hineingezogen werden wird.

Die japanischen und chinesischen Banken vollendeten bereits ihren Umzug aus den Konzessionen, und das Hauptbüro der chinesischen Seezölle hat seine Vorbereitungen zur Umstellung vollendet. Die letzten hundert japanischen Einwohner haben die Konzessionen verlassen.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß alle Verbindungen mit beiden Konzessionen am Mittwoch abgebrochen werden. Die Angehörigen der in diesem Konflikt neutralen Länder erhalten besondere Ausweise zum Passieren der Konzessionsgrenzen. Im übrigen wird jedoch der gesamte Verkehr, auch auf dem Wasser, stillgelegt. In der britischen Konzession herrscht a u f e r o r d e n t l i c h e K e r v o r s i t t a l. Englische Truppen mit Stahlhelmen fahren auf Valantons fortgesetzt durch alle Straßen. In den anderen Stadtteilen Tientsins sind keinerlei Zeichen von Aufregung zu merken.

Deiche des Gelben Flusses wieder geschlossen

Schanghai, 12. Juni. Die Deichbrüche am Gelben Fluß in der Nähe von Kailong konnten nach japanischen Meldungen durch umfangreiche, mehrere Monate dauernde Arbeiten, bei denen mehr als eine Million chinesischer Kulis beschäftigt wurden, unter der Leitung japanischer Militärstellen wieder geschlossen werden. Die entseetzten Wassermassen hatten monatelang weite Gebiete im Norden der Provinz Honan und im Nordwesten von Anhwei überschwemmt und ganze Dörfer in den Fluten versinken lassen. Einige Bruchstellen der Deiche hatten eine Ausdehnung von 400 Meter erreicht.

Wie die Naturheilmovement entstand

Zum 2. Reichstreffen der Deutschen Volksgesundheitsbewegung am 17. und 18. Juni in Stuttgart

Priehniß, ein Mann, herausgewachsen aus dem werktätigen Volk, der als Landwirt mit offenen Augen und klarer Seele die Natur in ihrer Herrlichkeit und Allgewalt in sich aufnahm hat das schöne Wort gesprochen: „Der wahre Arzt wohnt im Menschen selbst.“ Mit diesem Wort ist das Wesen der Naturheilbewegung bis in unsere Tage gekennzeichnet.

Eine deutsche Volksgesundheitsbewegung haben wir seit vielen Jahren. Den ersten Anlauf, eine solche zu schaffen, hat zweifellos Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in der Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft genommen. Es gab zwar einige ärztliche Seher und Wähler in Sachen der Volksundheit und der Gefahren des Kulturlebens, so der hildesburger Leibarzt Bernhard Christoph Faust (1775 bis 1842), der einen Gesundheitskatechismus veröffentlicht hat, vor allem aber Christoph Wilhelm Hüfeland (1762 bis 1836), der 1796 eine Schrift „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“, die spätere „Makrobiotik“, herausgab. Ein anderer unvergesslicher Name ist der des Professors Dertel, der 1804 die Schrift des Schweizer Stadtarztes Johann Sigmund Jahn „Unterricht von der Kraft und Wirkung des kalten Wassers“ in die Hände bekommen hatte und zwanzig Jahre lang die Anweisungen Jahns prüfte. 1829 bis 1841 trat Professor Dertel mit einem umfassenden Buch „Die allernuesten Wasserkuren“ an die Öffentlichkeit, wobei er ein immer härteres Echo fand. Dertel ist der erste gewesen, der öffentlich auf die Wasserkuren des Vinzenz Priehniß hingewiesen hat.

Da hatte nämlich ein 15jähriger Bauerndrösch auf dem Gräfenberg angefangen, krankes Vieh und kranke Menschen mit kaltem Wasser zu behandeln mit dem Erfolg, daß er bereits 1816 über Schießen hinaus nach Böhmen und Mähren zu Kranken gerufen wurde. Sein furchtbarer Anfall als Siebzehnjähriger, der allerdings den Grund zu seinem frühen Tode legte, machte ihn aber nicht zum lebenslänglichen Krüppel, weil er selbst sich die zerquetschten Rippen zurechtzubrühen und durch die Wasseranwendung eine den Umständen entsprechende und die ärztliche Annahme weit übersteigende Wiederherstellung zu erzielen vermochte. Dieses Erlebnis machte ihn auf der Bahn der naturgemäßen Selbst- und Krankenhilfe mächtig vorwärtstreiben. Aus Beobachtung, Erfahrung und auch aus glücklichen oder unglücklichen Eigenmächtigkeiten seiner Kranken lernte Priehniß. So bildeten sich seine Vorstellungen, seine Gedanken Schritt für

Schritt aus der Fähigkeit, zu sehen, zu rechen, zur immer neuen Zustände und Zufälle immer neue Ausbitten zu finden. Den Lebensvorgang zu erhöhter Tätigkeit, zumal zur Reinigung der Säfte an- und aufzuregen, das wurde und blieb der leitende Gedanke.

Die Erfolge von Priehniß erregten auch in ärztlichen Kreisen Aufsehen. Ärzte, die sich vor hundert Jahren dem Wasserheilverfahren zuwandten, waren meist in einer schwierigen Lage. Ein junger Arzt aus Mainz, Dr. Schmitz, ist vielleicht der erste gewesen, der das Wasserheilverfahren im großen Stil zu verwirklichen gesucht hat. Er reiste 1838 zum Gräfenberg, um dann in Marienberg bei Boppard eine Musteranstalt einzurichten. Literarisch und vereinsmäßig wurde der Gedanke der „Wasserärzte“ weitergetragen. In Württemberg ist in der Bewegung aus der damaligen Zeit Hellmuth Stuedel aus Eslingen zu nennen. Der Fuhrmann Schroth in Lindwiese hatte ein Heilverfahren ausgebildet, das sich in entscheidenden Punkten im Gegensatz zum Priehnißverfahren befand. Schroth ließ viele Stunden lang in Wärme dämpfen, entzog tagslang alles Getränk bis auf winzige Mengen leichten Landweins und beschränkte während dieser Verfahrenszeit die Nahrung auf trockene Semmeln. 1861 erschien eine ärztliche Schrift über Schroths Kur.

Das Wasserheilverfahren entwickelte sich zum Naturheilverfahren. Ein Arzt, Dr. Lorenz Gleich, war es auch, der den Begriff des Naturheilverfahrens aus diesen Erfolgen von Priehniß und Schroth schuf. Von verschiedener Seite wurde auch die Annahme der Heilgymnastik in die heilfundiiche Praxis der „Wasserärzte“ angestrebt. Wir rufen den Namen des Leipziger Heilgymnasten und Volksgesundheitsfreundes Dr. Schreiber ins Gedächtnis. Die Zeit schritt weiter. Die Truppe der Menschen, die in Wasser, Luft, Sonne, in vernünftiger Ernährung die Energiequellen des Lebens erkannten und sich darauf einstellten, wurde größer. Arnold Kili, Sebastian Kneipp drangen mit ihren Erfahrungen ins Volk. Paul Schirmer, der den dienstvollen Leiter des Priehniß-Bundes, hob mit Recht hervor, daß Priehniß zum neuen Verkünder Tausende alter ärztlicher Weisheit wurde, als er die in allem Lebendigen wirkenden Heilkräfte erkannte.

Heute ist der Weg für die praktischen Folgerungen aus diesen Erkenntnissen frei. Unsere Ärzte haben den Sinn der Naturheilwerte mit der Vertiefung in die physiologische Welt in tausendfacher eigener Erfahrung erlebt und sind bestrebt, ohne Einseitigkeit das Gute zum Zwecke der Heilung überall dort zu holen, wo es die Natur bereit hält. Seit dem Umbruch durch den Nationalsozialismus hat das naturhafte Denken und Handeln Fortschritte erzielt. Damit konnte sich aber auch die deutsche Volksgesundheitsbewegung, in welcher die Verbände für naturgemäße Lebens- und Heimweise unter der Leitung von G. Wegener zur Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind, in ausgezeichneter Weise zum Nutzen des ganzen Volkes entfalten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Frank in Kopenhagen. Reichsminister Dr. Frank ist der Einladung des Dänischen Juristenbundes folgend, mit seiner Gattin zu einem dreitägigen Besuch in Kopenhagen eingetroffen.

Weimar-Festspiele der deutschen Jugend. Mit einer festlichen Rundgebung im Schiller-Theater wurden die Weimar-Festspiele der Deutschen Jugend eröffnet. Zu der ersten der vier diesjährigen Festspielreihen sind wiederum etwa 1000 deutsche Jungen und Mädels aus allen Ecken des Großdeutschen Reiches nach Weimar gekommen, um hier das einzigartige Erlebnis klassischer Kultur in sich aufzunehmen.

Belegung des Opfers von Klado. Am Montag wurde das Opfer des noch ungeklärten Mordmordes von Klado, der 32 Jahre alte Polizeihauptwachmeister Knieß, in Leipzig zu Grabe getragen. Regierungsräsident Teichmann legte für Reichsminister Dr. Frick einen Kranz nieder. Polizeipräsident Stollberg gedachte mit ehrenden Worten des toten Kameraden. Oberst der Schutzpolizei Basse überbrachte den Kranz des Reichsprotektors.

Giftmordanschlag in Schanghai. Die meisten Mitglieder der chinesischen Erneuerungsregierung in Nanjing, ferner hohe japanische Offiziere und Diplomaten wurden von schweren Vergiftungserkrankungen befallen, nachdem sie bei einem Bankett des japanischen Generalkonsuls in Nanjing auf das Wohl des japanischen Bizeaußenministers Schimizu getrunken hatten, der sich zur Zeit in Nanjing aufhält. Ein Chinese wurde als verdächtiger Giftmischer verhaftet; umfangreiche weitere Untersuchungen sind eingeleitet.

Brandkatastrophen in Polen. Zu großen Schadenfeuern kam es in verschiedenen Bezirken Polens. In dem Dorf Wolska bei Ralskoff brannten zwei Bauernhöfe mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden nieder. In einem wohnlichen Dorf wurden 15 Scheunen und in dem Dorf Barce Mokra im Kreise Lomza 12 Wirtschaften Opfer der Flammen.

Bootsunglück bei Rouen. An der ... nung unweit Rouen fanden am Sonntagabend bei einem Bootsunfall vier Mitglieder einer Familie den Tod in den Wellen. Ein Mann war mit seiner Frau und seinen vier Kindern auf einer Barke ausgefahren, um die Leuchtfeuer auf dem Schiff „Mimoza“ anzuzünden. Als er auf das Schiff übergestiegen war, verlor die Frau im Boot das Gleichgewicht, stürzte ins Wasser und rief zwei Kinder mit sich. Der Mann stürzte sich in die Fluten, um Frau und Kinder zu retten. Auch er ging unter und ertrank. Das Boot mit den zwei übrigen Kindern konnte geborgen werden.

Nächster Internationaler Landwirtschafts-Kongreß 1943 in Rom. In der Hauptversammlung des Internationalen Landwirtschaftsverbandes, die am Montag in Dresden im Rahmen des Landwirtschafts-Kongresses abgehalten wurde, wurde beschlossen, den 19. Internationalen Landwirtschafts-Kongreß 1942 in Rom abzuhalten. Die nächsten Hauptversammlungen des Internationalen Landwirtschaftsverbandes werden 1940 in Paris und 1941 in Kairo stattfinden. Die Arbeit des 18. Internationalen Landwirtschafts-Kongresses in Dresden fand nach sechs Tagen am Montag ihren Abschluß. Es wurden 24 Resolutionen verlesen, die in der Schlussitzung einstimmig angenommen wurden.

Japanische Konsultatsbeamte Opfer des Nanfingter Giftmordanschlags. Wie das japanische Außenamt mitteilt, sind zwei japanische Konsultatsbeamte Opfer des Giftmordanschlags bei dem Bankett des Generalkonsuls Nanfing geworden. Beide Beamte hätten sich nach Genuß des vergifteten Weins zunächst um die chinesischen Gäste bemüht und dadurch ihre eigene Behandlung verzögert.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 13. Juni 1939.

Ein Aufruf an unsere Bäuerinnen

Schickt eure Flickkörbe an die Kreisfrauenchaftsleitung

Run hat seit einigen Tagen überall die Heuernte begonnen und damit die Zeit, in der eine Arbeit die andere drängt. Unsere Bäuerinnen stehen wieder Tag für Tag von früh bis spät auf dem Feld und sichern durch ihr schweres Feldwerk unsere Ernährung. Wir alle wissen, daß unsere Bäuerinnen eine Hilfe sehr nötig brauchen könnten und doch können viele von uns aus irgend welchen Gründen nicht mit aufs Feld, sei es nun, daß sie körperlich dazu nicht in der Lage sind, oder daß andere, häusliche oder ähnliche Pflichten sie davon abhalten. Und doch würden wir sehr gern helfen, soweit es in unseren Kräften steht. Nun gibt es etwas, was wohl jeder Bäuerin in dieser Zeit der strengsten Feldarbeit Sorgen macht: ihr Flickkorb. Sind Kinder in einem Haushalt, so weiß jedes, daß dieser Flickkorb in unglücklich kurzer Zeit fast beängstigende Ausmaße annehmen kann und wie viele Stunden, die ihr zur Erholung oder einer dringenderen Arbeit dienen sollten, muß nun die Mutter sich hinter ihren Flickkorb setzen. Und hier soll nun die Hilfe derer einsetzen, die selbst nicht mit bei der Feldarbeit helfen können. Wir fordern daher alle Bäuerinnen unseres Kreises auf: schickt eure Flickkörbe mit Strümpfen und allem, was eben der Ausbesserung bedarf, an die Kreisfrauenchaftsleitung in Wildbad. Von da werden die Sachen weitergegeben und in wenigen Tagen habt ihr alles wieder sauber gestickt in Händen. Ihr könnt eure Flickkörbe auch eurer Ortsfrauenchaftsleiterin bringen, die sie dann weitergibt. — Nun denkt wohl zuerst jede Bäuerin: ich gebe meinen Flickkorb nicht weg, das ist nichts für fremde Hände, ich werde es schon noch schaffen — und doch sind so viele Frauen da, die ihr helfen möchten und die froh sind, wenn sie wirklich helfen dürfen. Glaubt nur nicht, daß eure Strümpfe größere Löcher bekommen, als andere, oder daß wir unsere Wäschestücke weniger zusammensticken müssen, als ihr. O nein, das ist bei uns alles genau so. Und dann, die einzelnen von uns wissen gar nicht, wem die Sachen gehören, die sie zum Sticken bekommen haben und wer überhaupt einen Flickkorb geschickt hat. So braucht also auch niemand zu befürchten, daß nachher über ihn gesprochen wird.

Es ist zwar nicht viel, was wir euch helfen können, aber das wenige, was wir tun können, tun wir von Herzen gern. Es liegt nun an euch, uns die Gelegenheit dazu zu geben, denn wir wollen ja helfen! Wir sind alle eine große Gemeinschaft und ein jeder sehe seine Kraft da ein, wo er am meisten leisten kann. Die Bäuerin sorgt für unser Brot, so wollen wir ihr wenigstens die kleinen Sorgen abnehmen, die wir für sie übernehmen können. Denn:

- Wir alle durch Blut und Boden verwandt
- Wir pflügen alle dasselbe Land,
- Wir essen alle dasselbe Brot,
- Wir tragen alle dieselbe Last!

NS-Urtauber aus dem Gau Düsseldorf. Gestern abend trafen wieder NS-Urtauber und zwar aus dem Gau Düsseldorf ein, die in üblicher Weise mit der Stadtkapelle abgeholt und begrüßt wurden. Mögen sie ebenso schönes Wetter bekommen und sich ebenso wohl fühlen wie die letzten Urtauber. — Das für die NS-Urtauber aus Düsseldorf ursprünglich vorgesehene Programm hat sich wie folgt geändert:

- Dienstag, 13. Juni:** Stadtrundgang, Treffpunkt 14.00 Uhr Marktplatz. — 20.30 Uhr Begrüßungsabend im „Grünen Saal“. Nach Schluß des offiziellen Teiles Tanz im „Grünen Saal“ und in der „Traube“.
- Mittwoch, 14. Juni:** Wanderung nach Bernau. Abmarsch 14.00 Uhr Marktplatz.
- Donnerstag, 15. Juni:** Große Schwarzwaldfahrt nach Baden-Baden. Fahrpreis 5,80 RM. Abfahrt 7.00 Uhr Marktplatz. Rückkehr 20.00 Uhr. Anmeldung und Karten bis spätestens 11. Juni, mittags 12.00 Uhr in der Buchhandlung Lauf.
- Freitag, 16. Juni:** Zur freien Verfügung.
- Samstag, 17. Juni:** Wanderung nach Egenhausen. Abmarsch 14.00 Uhr Marktplatz.
- Sonntag, 18. Juni:** Beteiligung an der Sportplatzfeierweihung.
- Montag, 19. Juni:** Omnibusfahrt zur Reichsgartenschau Stuttgart. Fahrpreis einschließlich Eintritt 4,70 RM. Abfahrt 10.00 Uhr Marktplatz. Rückkehr 19.00 Uhr. Anmeldung und Karten bis spätestens 17. Juni, mittags 12.00 Uhr in der Buchhandlung Lauf.
- Abchiedsfeiern** in den Lokalen.
- Dienstag, 20. Juni:** Sammeln zur Abfahrt am Bahnhof 21.00 Uhr. Ortswart: Wieland.

Amstliches. Verurteilt wurde Gerichtsvollzieher Blaus aus Ober bei dem Amtsgericht Neuenbürg mit dem Sitz in Wildbad auf seinen Antrag an das Amtsgericht Ludwigsburg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Gündelhardt, Kreis Crailsheim; Dögelbach, Kreis Wangen.

Magold, 12. Juni. (Vom Feuerwehrgewesen.) Gestern vormittag fand ein Führerlehrgang der Feuerwehrtamandanten statt, von denen 51 erschienen waren. Feuerwehrrichter Eberhardt hielt einen sachkundigen Vortrag über die neuen Vorschriften im Feuerlöschwesen. Das Gelingen wurde von den Löschzugführern Hespeler und Werner praktisch vorgeführt. — Das Sägewerk Theurer, Werl Magold, bereitet in den nächsten Wochen die Einrichtung einer eigenen Betriebsfeuerwehr vor. Bergangenen Samstagmittag wurde in Anwesenheit des Betriebsführers die Mannschaft aufgestellt und die erste theoretische Schulung abgehalten.

Calw, 12. Juni. (Vom Rathaus.) Der überall sich hemmend auswirkende Arbeitermangel beginnt sich auch bei den Waldarbeitern bemerkbar zu machen. Aus diesem Grunde muß eine Benzinmotorjäge für die Holzfällung angeschafft werden. Der Aufwand beträgt einschl. Zubehör 1670 RM. — Das Städt. Gaswerk benötigt einen neuen Schweißapparat. Statt des alten, mit Benzol betriebenen Apparates aus dem Jahr 1932 soll ein Acetylen-Entwickler oder ein mit Gas arbeitendes Gerät treten. Ferner ist als Luftschubgerät ein Heeresatmer um 310 RM. für das Werk beschafft worden.

Calw, 12. Juni. (Großappell der Kriegerkameradschaften des Kreises Calw am 16. Juli in Calw.) Der Kreis-Kriegerführer hat für Sonntag, 16. Juli einen Großappell für sämtliche Kameradschaften des NS-Kriegskriegerbundes im Kreis in Calw anberaumt. Dieser Appell wird etwa 1500 alte und junge Kameraden in die Kreisstadt führen.

Wildbad, 12. Juni. Die erste große Enzanlagenbeleuchtung dieses Jahres hatte dank der günstigen Witterung viele Besucher aus nah und fern angezogen. Um 8 Uhr wurde das abendliche Sommerfest von der P.L.-Kapelle Wildbad traditionsgemäß mit klingendem Spiel vom Bahnhof durch die Stadt in die Anlagen feierlich eröffnet. Als dann die Dunkelheit sich in das Tal gesenkt hatte, erstrahlten die prächtigen Enzanlagen im bunten Licht der Lämpchen. Die Wiesenmatten am Sommerbergung zeigten sich im Farbensauber blühender Krotusse, inmitten von hohen Tannen erblühte man im Scheinwerferlicht den St. Hubertus-Hirsch, die sieben Schwaben, unter einer Heuschrecke tanzenspieler Zwerge, auf der anderen Uferseite die bekannten Sagengefallen. Inmitten des Baches aber träumte die Enzsee, hockte gemütlich der Froischkönig. Wohin man die Blicke auch wendete, überall trat einem der herrliche nächtliche Lichtzauber entgegen, aus dem die Neue Trinkhalle und das Kurtheater in ihrem leuchtenden roten Licht herausragten. Die Konzerte des Staatl. Kurorchesters und der P.L.-Kapelle Wildbad fanden aufmerksame Beachtung.

Wildbad, 12. Juni. (Die Preisrichter zum Wettbewerb „Haus des Kurgastes“.) Die Staatl. Badenverwaltung Wildbad hatte im Dezember 1938 unter den deutschen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Bauplänen für ein großes „Haus des Kurgastes“ in Wildbad ausgeschrieben. Das Preisgericht hat nunmehr unter den 246 eingegangenen Entwürfen folgende Arbeiten ausgezeichnet: ein 1. Preis zu 5000 RM.: Architekten Frh. Hasenbender und Walter Salver, Weimar; zwei 2. Preise zu je 3500 RM.: Reg.-Baupflichter W. Keveling, Berlin-Dahlem; Dipl.-Ing. Josef Kaiser, Berlin-Schöneberg; drei 3. Preise zu je 2000 RM.: Dipl.-Ing. Dietz Brandt, Göttingen; Dipl.-Ing. Konrad Schleich, Konstanz; Dipl.-Ing. Hans Busch, Stuttgart; zwei 4. Preise zu je 1000 RM.: Dipl.-Ing. Karl Simboes, München-Pasing; Prof. Walter und Joh. Krüger, Berlin-Charlottenburg; acht Anläufe zu je 750.— RM., davon zwei von Stuttgart und zwar: Dipl.-Ing. E. Holtz und Bauassessor E. Rohrbach, Stuttgart; Architekt Gerber und Architekt Zimmermann, Stuttgart.

Freudenstadt, 12. Juni. (Führertagung.) Eine arbeitsreiche Führertagung liegt hinter den HJ-Führern, BDM-Führerinnen, Jungvolkführern und Jungmädelführerinnen des Kreises Freudenstadt. Von allen Orten des Kreises waren sie am Samstagmittag hier eingetroffen, um wieder einmal aus dem Munde ihres Bannführers, Jungbannführers und ihrer Untergangsführerinnen richtungweisende Ausweisungen zu hören, die für die Ausgestaltung ihres Dienstes draußen in den einzelnen Standorten von größtem Wert sind, zumal bekanntlich das Reichsjugendgesetz heute alle zehn- bis achtzehnjährigen Jungen und Mädchen erfasst und der HJ. und dem BDM heute ganz andere Aufgaben gestellt worden sind, als dies vordem noch der Fall war.

Weilertal, 12. Juni. (Ueberfahren und getötet.) Als ein Weilertalster Bierlastwagen im Begriff war, an einem in der hinteren Grabenstraße parkenden Personenzug vorbeizufahren, wollte das vierjährige Töchterchen des Eugen Kapler die Straße überqueren. Dabei lief es in den Lastkraftwagen. Das Kind wurde so unglücklich erfasst, daß es unter den Lastwagen zu liegen kam, der ihm über die Brust fuhr. Das Kind starb alsbald.

Oberndorf a. N., 12. Juni. (Dreijähriger Knabe tödlich überfahren.) Am Samstagmittag verunglückte beim „Lehenhof“ ein drei Jahre alter Knabe bei einem Verkehrsunfall tödlich. Das Kind lief beim Ueberqueren der Straße gegen einen von Bessendorf nach Oberndorf fahrenden Motorradfahrer, es wurde von dem Fahrzeug erfasst, eine kurze Strecke geschleift und dabei tödlich verletzt.

Kottweil, 12. Juni. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Samstag gegen 20.00 Uhr ereignete sich auf der Straße Kottweil-Dunningen in unmittelbarer Nähe des Tannwaldes ein schwerer Verkehrsunfall. Aus bisher noch ungeklärter Ursache kam ein Richtung Dunningen fahrender Lenker eines Personenzugkraftwagens von der Straße ab, geriet über die 7 m hohe Böschung, wo der Wagen überschlagen liegen blieb. Der Führer des Fahrzeuges, ein junger Mann aus Schramberg, erlitt einen Schädelbruch. Er wurde von einem anderen hinzukommenden Personenzugkraftwagen in das Kreiskrankenhaus Kottweil eingeliefert. Das Fahrzeug selbst wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Heilbronn, 12. Juni. (Schweres Bauunglück.) Am Samstagvormittag ereignete sich in dem noch im Bau befindlichen neuen Silo der Heilbronner Nährmittelwerke C. H. Knorr ein schweres Bauunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, während ein Dritter zur Stunde noch in Lebensgefahr schwebt. Drei Arbeiter einer Frankfurter Gleitbaufirma waren damit beschäftigt, auf die Silozellen in einer Höhe von 37 Meter über dem Erdboden Betondecken anzubringen. Dabei brach eine dieser Decken durch und rief den 66jährigen Hilfsarbeiter Heinrich Klais aus Klingenberg (Kr. Heilbronn), den 27jährigen Maurer Josef Lochner aus Alfeld (Kr. Mosbach) und den 40jährigen Mineur Karl Brommer aus Sulzbach (Kr. Mosbach) mit sich in die Tiefe. Von den sämtlich verheirateten Männern waren Klais und Lochner sofort tot. Brommer zog sich schwere Verletzungen zu.

Balingen, 12. Juni. (E. H. W. - Schweinemästerei.) In einer Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren kam zur Sprache, daß mit dem Bau der E. H. W. - Schweinemästerei demnächst begonnen werden soll. Die Baukosten werden sich auf rund 12 000 RM. belaufen. Außerdem müssen mehrere Straßen ausgebaut und Abwasserbolen angelegt werden. Die Kosten hierfür betragen rund 100 000 RM.

Stuttgart, 12. Juni. (100 000 Besucher auf der Reichsgartenschau.) Nach den heißen Tagen der vergangenen Woche brachten einige gewittrige Regengüsse für das Wochenende auf der Reichsgartenschau eine angenehme Abkühlung, die, wie sich zeigte, den Besucherstrom keineswegs nachteilig beeinflusste. Es war vielmehr interessant festzustellen, daß nunmehr, nachdem in den ersten Ausstellungswochen vor allem Besucher aus dem Württemberg-Land zur Reichsgartenschau gekommen waren, sich die Zahl der Sonderzüge und Omnibusse, die von weither kommen, beträchtlich erhöht hat. Dazu trafen zahlreiche Sonderzüge ein, u. a. aus Mannheim, Augsburg, Memmingen, Schwäbingen, Offenburg, Rausbeuren, Worms, Sinsheim, Heidelberg, Lindau, Karlsruhe, Forzheim, Pirmalens, Bregenz und Bisingen, um nur einen Teil davon zu nennen. Insgesamt waren es damit rund 100 000 Besucher, die auch über dieses Wochenende wieder zur Reichsgartenschau kamen.

Mehrstetten, 12. Juni. (Hagelschlag.) Am Samstagabend ging ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen über unser Dorf und Markung nieder. Es setzte ein mehrere Minuten dauernder Hagelschlag ein und die Schöße lagen bis zu vier Zentimeter Höhe auf Straßen, Feld- und Gartenfrüchten. In einzelnen Feldfrüchten wird der angerichtete Schaden auf 30—40 Prozent geschätzt.

Münsingen, 12. Juni. (Zündender Blick.) Am Samstagabend schlug der Blitz in die Scheuer des Bauern Josef Trefz, die alsbald in hellen Flammen stand und bis auf den Grund niederbrannte. Durch den erheblichen Vorrat an Heu erhielt das Feuer reichliche Nahrung, sodas sich die herbeigerufenen Feuerwehren von Bichshausen und Münsingen lebighlich noch mit der Beschränkung des Feuers auf seinen Herd befassen konnten. Die in der Scheuer untergebrachten Maschinen wurden ein Raub der Flammen.

Althausen, Kr. Saulgau, 12. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden in dem Weiher beim Meisterhof kam der 15 Jahre alte Müllersohn Erwin Rothmund aus Kreenried auf tragliche Weise ums Leben. Der Junge blieb an einer gar nicht tiefen Stelle mit den Beinen in Seilingspflanzen hängen und konnte sich nicht mehr losmachen. Bis seine Kameraden ihm mit einem Floß zu Hilfe eilen, hatten die Kräfte bereits den Jungen verlassen. Er war ertrunken.

Waldfes, 12. Juni. (Volksmusiktag.) Am 24. und 25. Juni treffen sich die Volksmusikkapellen von Oberschwaben zu einem Volksmusiktag in Waldfes. Die Vorbereitungen für dieses Treffen sind in vollem Gange.

Neu-Ulm, 12. Juni. (Unter einem Lastzuggerate.) Ein unglückliches Ende nahm die Heimfahrt eines Neu-Ulmer Ehepaars vom Urlaubsaufenthalt. Dabei fand die 66jährige Frau Magdalene Engel aus Neu-Ulm den Tod. Die Frau befand sich mit ihrem Mann mit dem Kraftwagen auf dem Wege von Nürnberg nach Neu-Ulm. In einer Steigung unweit Monheim wollte das Ehepaar einen Lastzug überholen. Der Lenker sah im letzten Augenblick, daß ein Personenzugkraftwagen entgegenkam. Er bremste sehr stark ab, wodurch seine Frau vom Gasfuß geschleudert wurde und unter den Anhänger des Lastkraftwagens geriet.

Heilbronn a. N., 12. Juni. (Das dritte Todesopfer.) Das schwere Unglück, das sich am Samstag auf dem neuen Silo der Firma C. H. Knorr-Heilbronn zutrug und bei dem zwei Arbeiter ihr Leben lassen mußten, hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Am Sonntag ist der 40jährige Mineur Karl Brommer im Heilbronner Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Heilbronn, 12. Juni. (Vom Bahnsteig gefallen.) In der Nacht zum Montag ist auf dem Bahnhof Heilbronn-Bödingen der verheiratete Heinrich Käb aus Lauffen zwischen Bahnsteig und Gleis gefallen, auf dem gerade ein Zug abfuhr. Käb wurde am Kopf schwer verletzt. Im Krankenhaus Heilbronn, wohin er alsbald verbracht worden war, ist er inzwischen gestorben.

Die große Rundgebung in Oberschwaben

Wiesloch, 12. Juni. Den Höhepunkt des Oberschwabentags der NSDAP bildete die Haupt-Rundgebung am Sonntag auf dem Marktplatz. Brigadeführer Hagenmayer meldete dem Gauleiter die 7800 angetretenen Politischen Leiter und Männer der Formationen. Hierauf eröffnete Gaupropagandaleiter Bauer die Haupt-Rundgebung und entbot dem Gauleiter als altem Vorkämpfer des Nationalsozialismus im Gau Württemberg-Hohenjollern die Größe der vielen tausend Männer und Frauen aus allen Städten und Dörfern des Oberlandes.

Der Gauleiter spricht

In seiner großen Rede zeichnete der Gauleiter den Tausenden ein klares Bild von der einstigen Stellung des Reiches unter den anderen Völkern der Welt und erklärte unter der Zustimmung der Zuhörer: Uns Nationalsozialisten und uns Deutschen ist es lieber, man liebt uns weniger, aber man respektiert uns. Die schlimmsten Jahre waren für uns die, als man vor den Deutschen keine Achtung mehr hatte. In jener Zeit aber haben die Demokratien, denen wir heute ein Dorn im Auge sind, nicht

Morgens als Erstes
Chlorodont
 abends als Letztes

Voran gedacht, uns einmal zu helfen, also auch zu einer Zeit, als wir jenes Regierungssystem hatten, das sie selbst preisen und uns wieder wünschen möchten, weil damit zugleich ihre Herrschaft über uns verbunden wäre. Der Gauleiter deutete dann den gewaltigen Wandel an, der inzwischen eingetreten ist und seinen Ausdruck in den Reden des Führers findet, denen heute die ganze Welt entgegenfiebert. Dieser Wandel sei hervorgegangen aus der Erkenntnis der Nationalsozialisten, wonach ein Volk nur so viel Recht habe, als es sich selbst erkämpft und hinter dem Recht immer die Macht stehe. Mit der Macht sei aber auch wiedergekommen die Lebensfreude, sei wiedergekehrt die Lebensbejahung. Gauleiter Rurr verwies dann auf die Ausstellung „Kunstschaffen in Oberschwaben“, die mit der politischen Kundgebung der Bewegung in Verbindung gebracht worden ist, zum Zeichen dafür, daß der Nationalsozialismus regsten Anteil nehme an kulturellen Schaffen, das besondere Früchte auf dem oberwälderischen Boden getragen hat. Wenn wir heute aber in der politischen Lage sind, über all dem Schönen und über all dem Großen unsere schützende Hand zu halten, dann wollen wir nicht übersehen und vergessen, daß uns all dies nicht zugeflogen ist wie ein Geschenk vom Himmel. Die weiteren Worte des Gauleiters waren ein eindringlicher Appell an die Oberschwaben, die heute erworbene Einigkeit als das kostbarste Gut der Nation für alle Zeiten zu bewahren. Durch diese Einigkeit haben wir uns im Inneren wiedergefunden, nur durch sie gelang es uns, auch unser Volk und unsere Wirtschaft wieder zu Wohlstand zu bringen. Dadurch, daß wir einig sind, respektiert man uns in der Welt. Ein Volk wird nicht geachtet, das sich selbst nicht respektiert. Diese Selbstrespektierung heißt aber, die Richtigkeit der Lebensgesetze, nach denen wir zu leben haben, erkennen und gemeinsam nach ihnen leben. Viele Lebensgesetze sind aber niedergelegt in den Programmpunkten der NSDAP. Wir sind auf dieser Erde nicht, um als Egoisten zu leben, sondern für die Gemeinschaft, für unser Volk. Wir sind ausgezeichnet von der Vorsehung, dieses kostbare Gut erleben zu dürfen. Halten wir es fest, daß wir es zu treuen Händen der heranwachsenden Generation übergeben, die es weitertragen wird bis in die fernste Zukunft hinein. Diese Einigkeit bedeutet, daß es in den grundsätzlichen Fragen der Nation keine Meinungsverschiedenheit geben darf. Das bedeutet, daß was der Führer anordnet, ein heiliges Gebot für jeden Deutschen ist. Das bedeutet, daß die Grundgedanken unseres Staates von jedem anzuerkennen sind und jeder darnach zu leben hat. Zum Beispiel das Prinzip der Rasse. Ein Volk, das nach rassenlosen Prinzipien lebt, geht unter. Die Weltgeschichte weiß es uns auf jedem Blatt. Ein Volk aber, das unter lebhaftem Beifall der Gauleiter, das die Prinzipien und die Grundgesetze der Rasse hochhält und nach ihnen lebt, lebt solange die Erde steht. Wir wollen uns demütig beugen unter den Willen des Schöpfers, der den Führer in allen seinen Taten und Handlungen so sichtbar gesegnet hat. Hier ist ein Zeichen der Vorsehung und wehe dem, der dieses Zeichen der Vorsehung nicht achtet. Zum Schluß verwies der Gauleiter auf die 88 Hohenstaufen, die an diesem Befestigungstag der Oberschwaben ihre Weihe erfahren sollten. Die Rede des Gauleiters klang in der Mahnung aus an die Einsatzbereitschaft aller und zu jeder Zeit. Mit dem Gruß an den Führer und den Liebden der Nation fand diese gewaltige Kundgebung der Nationalsozialistischen Oberschwaben ihren Abschluß. Dann formierten sich die Gliederungen zum Vorbeimarsch an dem Gauleiter.

Neue Abzeichen für SA-Einheiten

Von jetzt an fällt das Tragen der Sonderabzeichen auf den Kragenpiegeln der SA weg. Statt dessen werden die Schulterstück-Unterlagen in Angleichung an die Waffenfarben der Wehrmacht verschiedenfarbig ausgeführt. Kragenspiegel und Mützenknopf bleiben unverändert in der entsprechenden Gruppenfarbe. Es tragen nunmehr alle Angehörigen der Obersten SA-Führung karminrote Schulterstückunterlagen, Fuß-SA-Einheiten hellgraue, Gruppenstäbe hochrote, Jäger-, Schützen-, Gebirgsjäger- und Gebirgsschützen-Einheiten smaragdgrüne, Nachrichten-Ein-

heiten zitronengelbe, Reiter-Einheiten orangegelbe, Pioneer-Einheiten schwarze, Sanitäts-Einheiten mittelblaue, Marine-Einheiten marineblau.

Entsprechend der jetzt einheitlichen Schulterstück-Auslage für Unterführer und Männer tritt anstelle der bisher verschiedenen Zweifarbenschnüre eine 3-Millimeter starke Schnur in Braun mit Aluminium als Kragenumrandung. Diese Kragenschnur wird gleichfalls bei der Marine-SA bis einschließlich Obertruppführer getragen. Vom Sturmführer auswärts werden einheitlich die Schnüre aus Aluminium bezw. goldfarbigem Cellulosephosphor je nach Knopffarbe getragen.

Erweiterungsbau des Hauses der DAF.

Reichsstatthalter Rurr legt den Grundstein

Stuttgart, 12. Juni. Die Grundsteinlegung für den dringend notwendig gewordenen Erweiterungsbau des Hauses der Deutschen Arbeitsfront, die am Montag durch Gauleiter Reichsstatthalter Rurr in Anwesenheit des Gauobmanns der DAF, Fritz Schulz, weiterer Gauamtsleiter, zahlreicher Behördenvertreter sowie der Gefolgschaftsmitglieder der DAF vorgenommen wurde, mußte in den Robert-Ken-Saal verlegt werden. Gauobmann Schulz hieß die übrigen Gäste herzlich willkommen und gab einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Hauses, das einst von seinen ursprünglichen Gestaltern, wie erinnerlich, dazu aufersehen war, eine Stätte des Klassenkampfes zu sein. Die Vielzahl der der DAF gestellten Aufgaben habe die Erweiterung des Hauses dringend notwendig gemacht. Gauleiter Reichsstatthalter Rurr gab seiner Freude über die nunmehrige Baugriffnahme des längst ersehnten zweiten Bauteils unter Dankesworten an Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauobmann Schulz Ausdruck. Mit Befriedigung stellte er fest, daß auch nach außen hin der Bau als ein Dokument unserer Zeit in Erscheinung treten soll. Der Baustil von damals, so führte der Gauleiter aus, war so wenig schön wie der politische Stil. Er war seelenlos, kalt, nüchtern und international. Nun aber soll es ein Aussehen erhalten, das unserem eigenen Wesen entspricht. Sein Gesicht soll sein wie das des deutschen Arbeiters: hart, wichtig und entschlossen. So soll das Haus der DAF, ausschließlich dem Wohl des deutschen Arbeiters dienen.

Darauf schritt man dann zu der Grundsteinlegung in dem für den Erweiterungsbau vorgesehenen bisherigen Hof des Hauses. Während zwei Maurerpolster die Grundsteinplatte festmauerten, nahm Gauleiter Reichsstatthalter Rurr die Grundsteinlegung mit folgenden Worten und begleitet von drei Hammerhülsen vor: „Dieses Haus soll dienen der Arbeit, soll dienen der sozialen Gerechtigkeit, soll dienen der Wohlfahrt unseres Volkes.“ Nachdem der Marsch aus Wagners „Meistersinger“ verlauten war, tat der Gauleiter den ersten Spatenstich, damit das Zeichen für den Beginn der Bauarbeiten gedeut. Die Grundsteinlegungsfeier schloß mit dem Gruß an den Führer und den gemeinsam gesungenen Nationalliedern.

Schwere Blizschläge

Stuttgart, 12. Juni. Am Sonntag 0.50 Uhr wurde die Feuerwache III in Bad Cannstatt nach Stuttgart-Obertürkheim alarmiert, wo im Dachstuhl einer Schokoladenfabrik bei dem kurz nach Mitternacht über Stuttgart niedergegangenen, von vielen elektrischen Entladungen begleiteten Gewitter durch Blizschlag ein Feuer ausgebrochen war. Das Feuer wurde durch die gesamte Feuerwache und die freiwillige Feuerlöschpolizei Obertürkheim mit mehreren Schlauchleitungen bekämpft. Der entstandene Gebäudes- und Sachschaden ist erheblich.

Schwab, Hall, 12. Juni. Am Sonntag früh gegen 1 Uhr gingen verschiedene schwere Gewitter über Hall und Umgebung nieder. Im Bahnhof Hesselthal entzündete der Bliz einen größeren, mit Holzvolle gefüllten Lagerstuppen einer Spinnwebfabrik. Der haller Bliztag war alsbald zur Stelle, so daß das Schadenfeuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Am Sonntag

Bekanntmachungen der NSDAP.

§3. Gej. 26/401. Am Mittwoch 20.15 Uhr tritt die Gej. in tabelloser Uniform am Egenhauser Chausseehaus zum Appell für das Bannsportfest an.

EdM., Standort Altensteig und Bernau. Heute 20.00 Uhr Sportplatz. Alle Mädel, die ein Volkstanzkleid haben, melden sich sofort.

nachmittag brannte in Kiedern (Kr. Hall) eine Scheune infolge Blizschlags nieder, das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Auch in Lorenzimmern (Kr. Hall) fiel eine Scheune einem Blizschlag zum Opfer.

In Weiskirchen wurde das auf dem „Birkle“ stehende und einjam stehende turmähnliche Gebäude mit zwei übereinander befindlichen Zimmern, scherzhaft „Kuschmanstein“ benannt, vom Bliz getroffen und brannte völlig aus. Von den vier Insassen, ein Arbeiterkellereipaar mit zwei Kindern, hat niemand Schaden genommen. Die Mutter war zwar durch den Bliz Schrecken betäubt, aber alsbald wieder auf den Beinen.

Der rasende Tod

Am Samstag und Sonntag ereigneten sich wiederum zahlreiche Verkehrsunfälle, von denen leider mehrere tödlich verliefen. Außerdem sind einige Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

In Kirchheim-Teck geriet in den späten Abendstunden des Sonntags der 27 Jahre alte Alfred Döhlenwadel aus Kirchheim mit dem Motorrad auf der Schlierbacherstraße zu weit nach links und prallte gegen einen Telegraphenmast. Dem dabei erlittenen komplizierten Schädelbruch ist Döhlenwadel im Kirchheimer Krankenhaus erlegen. — In Pforzheim hatte der Verkehr über das Wochenende zwei schwarze Tage. Am Samstag vormittag kam an der Autobahnausfahrt Pforzheim-Öst bei einer Urlaubsreise befindliche 46 Jahre alte Georg Lange aus Berlin mit dem Motorrad zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Am Samstag abend wurde auf der Wilkesdingerstraße eine radfahrende Frau infolge einer entgegenkommenden Kraftfahrzeugkolonne unsicher, stürzte vor einen Kraftwagen und wurde überfahren. Auch sie ist im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen. — Auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstätte verunglückte auf der Stettener Landstraße ein Motorradfahrer und dessen Beifahrer. Der Lenker des Kraftwagens, der 24jährige Johann Müller aus Obergrödenbach, war sofort tot. Sein Mitfahrer, der gleichaltrige Herbert Dahn aus Wöllingen, liegt mit einem schweren Schädelbruch im Krankenhaus. — In der Nacht zum Montag wurde auf der Tunnelstraße ein 62 Jahre alter Mann, der die Jahrbahn überquerte, von einem Motorrad angefahren. Beide stürzten, wobei der Krafttrabfahrer einen schweren Schädelbruch erlitt und in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Eilm. Kieß am Sonntag vormittag bei der Geländereschleife ein Motorrad mit einem Personenauto zusammen, wobei die Frau des Motorradfahrers eine Oberschenkelverletzung erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gestorben

Birkenfeld: Friedrich Döhlsläger, Landwirt, 70 J. a.
Kagold: Sofie Hehr geb. Knorr, 46 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laut in Altensteig. D.-Ausfl.: V. 1939: 2250. Jurzeit Preisl. 3 gültig.

Wichtige Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt

Abwehr des Kartoffelfäfers

Um ein etwaiges Auftreten des Kartoffelfäfers unverzüglich festzustellen, werden, wie im Vorjahre, besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelfäfers festgesetzt.

Auf Grund des § 3 der Ersten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelfäfers vom 15. April 1937 (RGBl. I S. 530) ordne ich im Einklang mit der Kartoffelfäferabwehrdienststelle an, daß wöchentlich jeden Donnerstag ein allgemeiner Suchtag abgehalten ist.

Am dem Kartoffelfäferabwehrdienst die Ueberwachung und die Kontrolle des Suchens zu erleichtern, wird der Suchdienst im Kreis Freudenstadt in zwei Teile getrennt und zwar wird gesucht 1. vormittags: in den Gemeinden Koch, Alpirsbach, Bismarck, Böfingen, Büdenweiler, Dietersweiler, Eichenbogen, Glaten, Lombach, Lohburg, Reunee, Oberflingen, Reimerzau, Schönbach, Schoploch, Sterned, Tumlingen, Unterflingen, U. Höfe, Wäde, Wittendorf;

2. nachmittags: in den Gemeinden Freudenstadt, Balersbrunn, Beienfeld, Böfingen, Cresbach, Dorfstetten, Durrweiler, Edelweiler, Ergarube, Hainbrunn, Gattweiler, Göttingen, Grünbach, Grünthal, Hallschwang, Herzogsweller, Hochdorf, Hirschweiler, Huzenbach, Jölsberg, Klotterrechenbach, Lützenhardt, Pfalzgrafenweiler, Röt, Schwarzenberg, Untermusbach, Wittensweiler und Wörnersberg.

Als 1. Suchtag wird der Donnerstag, 15. Juni 1939, bestimmt. Sollten zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Kartoffeln aufgelaufen sein, so darf der Suchdienst deshalb nicht einfach ausfallen. Die Felder, in denen sich bereits Kartoffelkraut zeigt, müssen auf jeden Fall abgeklüht werden.

Bei regnerischem Wetter wird der Suchtag durch den Bürgermeister auf den nächstfolgenden Tag mit trockenem Wetter verschoben. Er darf jedoch nie eine Woche ganz ausfallen.

Die Bürgermeister bestimmen im Benehmen mit dem Ortsbauernführer die zur Teilnahme an dem Suchen Verpflichteten. Die Anwesenheitsberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt sind, sind in erster Linie verpflichtet, diese Grundstücke an den festgesetzten Suchtagen entsprechend den Weisungen des vom Reichsnährstand eingerichteten Abwehrdienststellenortsamt abzusuchen. Das Absuchen erfolgt kolonnenweise. Die Zusammenstellung der Kolonnen, deren Suchgebiet, den Zeitpunkt und den Ort des Antritts zum Suchen bestimmen ebenfalls die Bürgermeister. Sämtliche zur Teilnahme an den Suchtagen Verpflichteten haben den Anordnungen des Bürgermeisters Folge zu leisten.

Wer den Vorschriften der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelfäfers zuwiderhandelt, wird, wenn dies vorzüglich geschieht, mit Geldstrafe bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei Fahrlässigkeit bis zu 150 RM. und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Freudenstadt, den 8. Juni 1939.

Der Landrat: (gez.) Dr. Büttner, Reg.-Rat, KR.

Kraft durch Freude
Kreisdienststelle Hirsau

Wir führen anlässlich des Vorkampfes Schmeling—Heuser einen

Sonderzug nach Stuttgart

durch. Fahrpreis ab Kagold 2.—, ab Calw 1.60. Zufahrt ab Altensteig und Unterreichenbach mit 75% Ermäßigung. Fahrkarten, sowie Eintrittskarten zum Vorkampf und Reichsgartenbau, bis spätestens 20. Juni bei den KdF-Dreimorten oder Kreisdienststelle Hirsau zu bestellen.

Programme der Großdeutschlandfahrt

Preis 10 Pfennig sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 14. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühstück, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Freude schöner Götterfunken, 11.30 Volkemusik und Bauernlieder mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Musikalisches Allerlei, 15.00 Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Großer Feierabend, 18.45 Kurzberichte aus der Reichsgartenbau, 19.00 Was bleibt, 19.30 „Grenzfähigkeit“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Rückblick auf den Tag“, 21.30 Kleines Konzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Operette und Film — Kabarett und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Gemischter Chor
Heute Punkt 20 Uhr Probe z. KdF.-Empf.

Firmenstempel
Stempelkissen
Stempelfarben
empfehlen die

Buchhandlung Lauk
Altensteig

Verkaufe
über 1000 Stück alte, gute

Ziegel
Zu kaufen gesucht einen gebrauchten, guterhaltenen

Waschkessel
Angebote an

Bädergasse 211
Pfalzgrafenweiler

Grömbach
Ein schönes

Kuhkalb
hat zu verkaufen

Georg Wurster

Ob alt oder neu
obroh oder vorhergetrichen ganz gleich, jeder Holzboden wird wieder schön mit KINESSA-Holz Balsam. Wie Bohnerwasser austragen gleich darauf säen und der Boden ist nicht mehr rau. Auch für Holz- und Steinböden zur

KINESSA
HOLZBALSAM
Schwarzwald-Drogerie
Fr. Schlumberger

Ca. 25 Zentner

Stroh
verkauft

Johs. Bentler,
Schreinermeister, Walddorf

Lengenloch
Ein Paar

Zug-Dähnen
hat zu verkaufen

Ehr. Kalmbach

Schöne Schallplatten
in großer Auswahl hält auf Lager und empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig